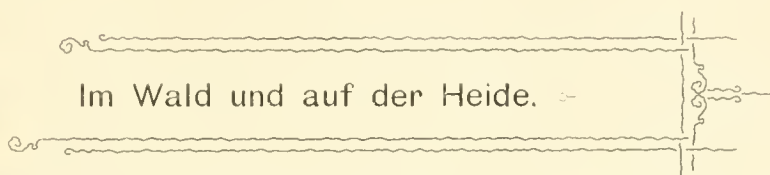


Oft tritt aber auch der umgekehrte Fall ein, nämlich dass Vögel als Zerstörer der Telegraphenverbindungen sich entpuppen. Die englische Zeitschrift „Nature“ brachte vor einiger Zeit hierüber eine interessante Notiz über die Beobachtungen des Inspektors des Post- und Telegraphenwesens in Java.

Dort soll eine Spechtenart vorkommen, welche die Gewohnheit habe, nahe den Isolatoren an den Telegraphenstangen tiefe Höhlungen in das Holz zu meißeln. Als Telegraphenstangen werden auf Java meist lebende Kapott- und eisenharte Teakbäume verwendet, so dass die Leistungen der Spechte wirklich erstaunliche sind. Sie scheinen zu glauben, dass das summende Geräusch, welches man leicht bemerkt, wenn man das Ohr an eine Telegraphenstange legt, von einem in der letztern sich befindenden Insekten herrühre. — Auf der elektrischen Ausstellung in Paris im Jahre 1881 war das Stück einer Telegraphenstange aus Norwegen ausgestellt, das ein Specht durch einen 7 Centimeter breiten Gang vollkommen quer durchbohrt hatte.

D.



### Ein Sommernachmittag.

Ornithologische Skizze von C. Daut.

(Fortsetzung.)

Wenden wir nach der rechten Seite, so schweift unser Blick über das Thal der Gürbe hin bis fast hinauf zum Eingang in das Berner Oberland . . . Doch halt, was ist das für ein Vogel, der dort in der blauen Luft mit kurzen, schnellen Flügelschlägen, gleichsam wie gebannt, an der gleichen Stelle schwebt? Es ist ein *Turmfalke*, der rüttelnd nach einem Opfer unten im Gürbenmoos späht.

In der Weissdornhecke, welche sich längs der Strasse hinzieht, schlüpfen *Zaun-* und *Dorngraswücker* emsig umher. Überall ist hier der Hanswurst unter unsern Vögeln, der Star, zu Hause; denn wir befinden uns hier mitten in der berühmten Kirschengegend des Bernerlandes. Nach kurzer Wanderung durch den Strassenstaub betreten wir das Pfarrdorf Gerzensee, berühmt durch sein idyllisch gelegenes Pfarrhaus, seinen romantischen See und seine renommierten Gasthäuser. „Wäbers Führer“ sagt hierüber: „Gerzensee ist in den letzten Jahren belebt geworden; man spürt die Anziehungskraft dieses schmucken und klimatisch bevorzugten Dorfes. Aber immer noch, wie früher, atmet dieses sonnige Gelände sonntägliche Ruhe, die sich wohligh in das Herz des abgehetzten Alltagsmenschen senkt . . .“ Auf der Terrasse des Gasthofes zum Bären gönnen wir uns die wohlverdiente Rast unter den schattigen Kastanienbäumen. Für das leibliche Wohl sorgen die rühmlichst bekannte Küche und der Keller des Herbergeväters, während das unter uns sich ausbreitende landschaftliche Gemälde, mit dem von grünen Matten umrahmten See im Vordergrund und dem ferne liegenden Gebirgszuge uns reichlichen Stoff für die geistige Erholung bietet.

Doch auch hier ist keine Zeit zu langen Träumereien,

„Die Geister, die ich rief.

Ich bring' sie nimmer los . . .“

Von überall her dringt Vogelsang an unser Ohr. Unten in den Obstkulturen machen sich zahlreiche Distelfinken bemerkbar. Mein Begleiter zeigte mir auch ein Nest dieses farbenprächtigen Vogels, zu dessen Federschmuck der liebe Gott die Überreste aller Farben, welche er bei der Schöpfung der Tiere für die übrigen Vögel gebraucht hatte, verwendete.

„.... Der Stieglitz nur blieb still zurück,  
 Erhob zum Herrn gar trüb den Blick,  
 Reckt' auf das Hälslein und die Zeh'n,  
 In jede leere Scherb' zu seh'n,  
 Und sprach: „Ja, die sind grün und blau,  
 Ich armes Tier ganz aschengrau;  
 Soviel als Not zu meiner Zier',  
 Wär' wohl noch in den Töpfen hier:  
 Schau Herr! hier ist noch Rot im Topf.“ —  
 Gleich gab ihm Gott ein'n Klecks auf'n Kopf. —  
 „Hier giebt's noch etwas Weiss vom Schwan“ —  
 Gleich strich's ihm Gott am Flügel an. —  
 „Auch was Citrongelb ist noch hier“ —  
 „Du Bettler, nun so nimm es dir!“  
 „Da giebt's auch Russ noch, schwarz wie Nacht,  
 Woraus du Raben hast gemacht.“  
 „Du nähr'scher Kerl!“ spricht Gott und lacht,  
 „Nun, wenn du musst von allem han,  
 So kleb' ich dir auch das noch an.“ .....

(Aus J. F. Kind: Der Stieglitz.)

In diesem Nest, zu oberst auf einem kleinen Kastanienbaum im Wirtsgarten, welches mein Freund bereits bei einem frühern Besuch hier entdeckt hatte, befanden sich noch Junge, wahrscheinlich die zweite Brut. Ein zetterndes Buchfinkmännchen flatterte von Stuhllehne zu Stuhllehne, gleichsam hilfesuchend, bis in unsere Nähe und lenkte unsere Blicke auf eine Katze, welche unter einem Tische auf Beute lauerte. Ein wohlgezielter Steinwurf — und das gezähmte Raubtier flüchtete sich in gewaltigen Sprüngen in den nahen Hauseingang.

(Schluss folgt.)

### Von der Landstrasse.

Von Th. Reber, Bern.

Zwischen Aarberg und Walperswyl lief mir letzter Tage ein Hase über den Weg, ein gutgenährter, dickhaariger Kerl. Obschon es der arme Bursche offenbar sehr eilig hatte, so kam er vor lauter Angst dennoch kaum vom Fleck. Die Eilmärsche in Kreuz und Quer und kühnen Luftsprünge, die er vor meinen Augen zum Besten gab, waren possierlich anzusehen und doch dauerte mich der gute Lampe. Da mir bald darauf ein zur soeben eröffneten Wachteljagd gerüsteter Nimrode begegnete, liess sich ein geheimer Zusammenhang zwischen dem unheimlichen Knallen aus des Jägers Rauchstock und Lampe's energischem Bestreben, fortzukommen, nicht verkennen. Also ein richtiges Hasenherz; denn heute thut der Jägersmann noch keinem Hälslein etwas zu Leide! Ich hatte noch des Hasen groteske Sprünge im Kopfe, als sich mir ein anderes Schauspiel darbot. Ein Schwarm von Staren hatte sich auf einer Wiese ein Stelldichein gegeben, einige dieser Vagabunden waren auf den Telegraphendrähten postiert; die Gesellschaft mochte gegen 200 Stück zählen. Da mich der Weg mehrmals in ihre Nähe führte, so sahen sich die Vögel veranlasst, zu verschiedenen Malen ihren Standort zu wechseln, und bei dieser Gelegenheit konnte ich die eleganten Schwenkungen bewundern, die so ein Starenschwarm wie aufs Kommando (d. h. alle Vögel mit einander zugleich) ausführt. Das Geräusch, welches der Flug eines solchen Schwarmes hervorbringt, hat Ähnlichkeit mit dem Rauschen der Seide.

Von den Leuten auf dem Felde liess ich mir sagen, dass sich die Staren seit einiger Zeit in dieser Wiese ansammeln und zur Übung kleinere Ausflüge unternehmen, um dann gemeinsam aufzubrechen nach dem Lande, wo die Citronen blüh'n.

